

Wo unser Bildungssystem steht und wo der Weg hingehen kann: Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir leben in einer Optimierungs- und Leistungsgesellschaft, die ausgerichtet ist auf Wachstum, Konkurrenz und Konsum. Um genug zu haben, muss man besser sein als andere. Leider ist dieses Paradigma in die Schulen implementiert worden: schneller und effizienter im Wettstreit um gute Noten - mit PISA im internationalen Vergleich. Alle sollen das gleiche lernen, im gleichen Tempo. Anpassung an das System, Unterordnung, Hierarchie. Oft ist es ein flaches, zusammenhangsloses Inhalte-Lernen/ auswendig lernen „Bulimie-Lernen“. (Margret Rasfeld von Schule im Aufbruch nennt das „den heimlichen Lehrplan“) Dieses Lernen war sinnvoll zu Beginn der Industrialisierung vor 100 Jahren, um unsere Gesellschaft aufzubauen. Doch es bringt uns im 21. Jahrhundert nicht mehr weiter, sondern hat uns dahin geführt, wo wir heute stehen: vor riesigen Problemen und Herausforderungen, da dieses System Haltungen und Werte produziert, die sowohl die Erde/Umwelt als auch uns selbst immer weiter zerstören. **Unser momentanes Bildungssystem trägt dazu bei, dass es bleibt wie es ist.** Wir rennen in eine Zukunft (Lernen, Abschlüsse, Arbeit, Konsum,...), wissen aber nicht warum und wohin die führt. Die Demokratie wird nicht genug gelebt, (Grund)gesetze missachtet, es wird nicht gehandelt, Politiker sind Spielbälle einer übermächtigen Wirtschaftslobby, der Rechtspopulismus weitet sich aus.

Seit den frühen 1970-er Jahren warnt der Club of Rome vor den Folgen des Wachstums und fordert dringend eine neue Art von Bildung, um den Zerstörungsprozess der Umwelt zu stoppen. Wir wissen heutzutage fast alles, aber wir handeln nicht in Übereinstimmung mit dem Wissen. Wir handeln bisher auch nicht antizipatorisch, sondern reziprok - wir warten, bis was passiert, das uns aufrüttelt. Das könnte für die Menschheit fatale Folgen haben.

1997: Der UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert (Delors-Bericht) postuliert vier Säulen des lebenslangen Lernens: Lernen, Wissen zu erwerben, Lernen zusammen zu leben, Lernen zu handeln, Lernen zu sein (= Lernen für das Leben). Nur in wenigen Schulen finden sich bis heute diese Säulen wieder, z.B. in den UNESCO-Schulen, eine davon ist die Ev. Schule Berlin Zentrum.

2000: Mit dem Bundestagsbeschluss „**Bildung für eine nachhaltige Entwicklung**“ wurde die Bundesregierung aufgefordert, **die Gestaltung der bundesdeutschen Gesamtpolitik am Leitbild einer „nachhaltigen Entwicklung“ auszurichten** und diese Zielsetzung mit konkreten Maßnahmen im Bildungsbereich zu verwirklichen. In Deutschland kommt eine Umsetzung kaum in Gang.

2005 haben sich die Vereinten Nationen mit der UN-Dekade (2005-2014) „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ dazu verpflichtet, die Prinzipien der Nachhaltigkeit in ihren Bildungssystemen zu verankern.

2007 wird BNE von der Kultusministerkonferenz (KMK) aufgenommen: Gemeinsam mit der Bundesregierung hat sich die KMK auf einen „Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung“ geeinigt. Langsam werden einzelne Themen der Nachhaltigkeit in die Lehrpläne eingearbeitet. Aber auch hier kommt kein wirkliches Umdenken in Gang.

In 2011 startet die Bundeskanzlerin den [Zukunftsdialog der Bundesregierung](#): „Wie wollen wir in Zukunft zusammenleben?“, „Wovon wollen wir leben?“, „Wie wollen wir lernen?“ – Gemeinsam mit Bürgerbeteiligung, Wissenschaftlern, Hirnforschern und BildungsexpertInnen entstand im Bereich Bildung eine Empfehlung für eine neue Art zu Lernen: ohne Druck, mit Begeisterung, interessen- und lebensweltorientiert, potentialorientiert, für alle mit gleichen Chancen, gemeinsam, praxisorientiert und an verschiedenen Lernorten. Das Papier ist mit allen Ideen da, aber es gelingt keine Umsetzung von oben herab. Aus diesen Ideen gründet sich Schule im Aufbruch als Bewegung von unten.

2015 fiel der Startschuss für das **UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals - SDGs)** als Folgeaktion der UN-Dekade. Das fünfjährige Programm (2015-2019) zielt darauf ab, langfristig eine systemische Veränderung des Bildungssystems zu bewirken und Bildung für nachhaltige Entwicklung vom Projekt in die Struktur zu bringen. Es leistet einen wesentlichen Beitrag zur Agenda 2030. Immer noch ist BNE zwar in Bildungsplänen zu finden, hat aber bei weitem nicht die Relevanz, die es bräuchte. **Das Problem sind nicht die Inhalte, sondern die Art, WIE wir lernen.**

2017 (im Juni) hat Deutschland den [Nationalen Aktionsplan](#) zur Umsetzung des UNESCO-Weltaktionsprogramms BNE verabschiedet. 130 Ziele und 349 konkrete Handlungsempfehlungen des Nationalen Aktionsplans sollen in den einzelnen Bildungsbereichen dazu führen, dass BNE strukturell in der deutschen Bildungslandschaft verankert wird. Deutschland hat es geschafft, in relativ kurzer Zeit einen Aktionsplan für BNE zu erstellen.

FAZIT: Wir haben jede Menge Aktionspläne, Konventionen, Gesetze - aber sie werden nicht umgesetzt. Es ist Zeit für einen Haltungswandel in der Gesellschaft und in der Politik, und es ist höchste Zeit zu HANDELN!

Das Problem: von oben kann man das neue Lernen und Handeln nicht einfach verordnen oder in Lehrpläne einsortieren, es ist ein Gesellschafts- und Systemwandel, eine Transformation bestehender Strukturen nötig. Umso schwieriger ist es, da wir das föderalistische System in Deutschland haben. Seit ca. 10 Jahren bilden sich immer mehr Initiativen, die Schule, Bildung und Lehrerbildung von unten verändern wollen (Schule im Aufbruch, Initiative Neues Lernen, LernKulturZeit, Kreidestaub, Das macht Schule, Lernen im Aufbruch, uvm.) - mit stetigem aber langsam voranschreitendem Erfolg. Jährlich wird der Deutsche Schulpreis vergeben, dort finden sich viele Schulen, die ein anderes Lernen entwickelt haben. Es gibt seit einigen Jahren immer mehr staatliche Schulen, die sich komplett umorientieren. Zwei besonders anschauliche Beispiele sind die **Alemannenschule in Wutöschingen** und die **IGS Süd in Frankfurt** (bitte ecosieren - d.h. über Ecosia im Web suchen!)

Die neuen Entwicklungen in Schule und Gesellschaft finden jedoch zum großen Teil im Verborgenen statt - weil die Massenmedien hauptsächlich über Katastrophen, Unfälle, Negatives berichten. Das Positive hat nur einen kleinen Anteil, und ist meist auch nur regional in der Presse.

Lösungsansätze:

1. **Positive Graswurzelbewegungen stärken:** gute Ideen in Netzwerken weiterverbreiten, Mut machen für Veränderung, selbst Vorbild sein für die Gleichwertigkeit aller Menschen, Nachhaltigkeit im täglichen Leben, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit.
2. **Streik und Demos,** um die Themen in den Mittelpunkt der Gesellschaft zu transportieren, und auch um einzufordern, dass unsere Gesellschaft bestehende Rechte und Gesetze und Abkommen - wie das Klimaabkommen und auch das Schulgesetz - einhalten muss. Und dass wir nicht weiter hinnehmen, dass Gesetze missachtet werden. **Fridays for Future hat das Potenzial die größte Bewegung der Moderne zu werden! Wir haben lange genug abgewartet!**